Rodgau als gutes Beispiel

LIBERALE RUNDE Gastredner Michael Schüßler über eine Stadt im Aufschwung / Thema Kinderbetreuung im Fokus

Von Katja Gesche

RIMBACH. Regelmäßig treffen sich Mitglieder der Rimbacher FDP und interessierte Gäste zur „Liberalen Runde", bei der kommunalpolitische Themen diskutiert werden. Zum Treffen am Donnerstagabend in der Rimbacher Gaststätte „Zur Sonne" war Michael Schüßler als Gastredner zugegen. Der Rodgauer FDP-Politiker illustrierte am Thema Kinderbetreuung, wie es einer Kommune gelingen kann, eine finanzielle Dauerbelastung zu einem positiv besetzen Themenfeld umzuwandeln.

Zunächst begrüßte der Vorsitzende der Rimbacher FDP, Bernd Maurer, die Gäste. Dann stellte sich Schüßler vor und beschrieb den Weg, der ihn zur Politik geführt hatte. Zusammen mit Mitstreitern war es ihm Anfang der 2000er Jahre gelungen, die inaktive Rodgauer FDP zu reanimieren und in die Stadtverordnetenversammlung einzubeziehen. Dann wurde er Stadtrat. „Ich war damals 28 Jahre alt, ledig und als Sozialdezernent plötzlich für das Thema Kinderbetreuung zuständig", erinnert sich der Lokalpolitiker an den Sprung ins kalte Wasser.

Der Erste Stadtrat von Rodgau, Michael Schüßler (Mitte), erklärte bei der Rimbacher FDP, wie seine Stadt kostenlose Betreuungsplätze und einen ausgeglichenen Haushalt realisiert hat. Mit im Bild sind Nicole Walter und Werner Lenz. Foto: Katja Gesche

ZUR PERSON

- Der 41 Jahre alte Kommunalpolitiker ist gebürtiger Würzburger und lebt **seit seinem sechsten Lebensjahr im Kreis Offenbach.** Er studierte Jura mit Schwerpunkt Kommunalrecht. In den 1990ern trat er der FDP bei.
- Seit 2004 ist Schüßler **Stadtrat in Rodgau.** Außerdem ist er Landesvorsitzender der Vereinigung Liberaler Kommunalpolitiker Hessen (VLK), Fraktionsvorsitzender der FDP im Kreistag Offenbach und Abgeordneter der Verbandsversammlung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen (LWV).
- Schüßler ist **verheiratet** und dreifacher Vater. (kag)

Stadtanzeiger Echo
04-03-2017

Die Stimmung im Ort positiv beeinflussen

Am Beispiel von „Rodgau bildet Zukunft" zeigte er einen Weg auf, wie die Stimmung in einem Ort positiv beeinflusst und die Lust am Mitgestalten in der Bevölkerung geweckt werden kann. Obwohl im Speckgürtel von Frankfurt gelegen, hat auch Rodgau, eine Stadt mit rund 47 000 Einwohnern, seit Jahren mit den steigenden Kosten der Kinderbetreuung zu kämpfen. Nicht zuletzt durch wachsende Anforderungen vonseiten des Landes stieg der gemeindliche Zuschuss in wenigen Jahren auf mehr als das Doppelte. Ein Anheben der Kindergartengebühren schien die logische Folge. Alle Eltern kleinerer Kinder, also eine erhebliche Bevölkerungsgruppe, wünschten sich dagegen möglichst geringe Gebühren. Als Standard wird vom Land ein Selbstzahleranteil von 33 Prozent vorgeschlagen – zu viel für manche Eltern. „Wir meinten dann aber in Rodgau: Nur über steigende Ausgaben jammern und Kinder als Kostenfaktor stigmatisieren bringt nichts", beschrieb Schüßler den Beginn des Umdenkens.

2007 wurden Experten aus allen denkbaren Institutionen von Kindertagesstätten über Schulen, Kirchen und Jugendarbeit bis zu Ausbildungsbetrieben kontaktiert, die zusammen mit der Stadt ein Netzwerk für die optimale Förderung der Kinder ins Leben riefen. „Kein Kind darf zurückbleiben" war dabei das Credo. „Davor gaben immer die einen den anderen die Schuld, wenn etwas in der Bildungslaufbahn nicht funktionierte. Die Ausbilder sahen die Schuld bei den Schulen, die Schulen bei den Kindergärten und diese bei den Eltern", beschrieb er. Die Experten von „Rodgau bildet Zukunft" entwickelten ein Zehn-Punkte-Programm, das in einen von der Stadtverordnetenversammlung abgesegneten Handlungsplan mündete.

Die Erfolge des Programms können sich nach zehn Jahren sehen lassen. Rodgau bietet eine kostenlose Kinderbetreuung an, ebenso eine Ganztagsbetreuung an den Grundschulen. Aus einer dahindümpelnden Ausbildungsmesse mit zehn bis 15 Ständen ist eine große Bildungsmesse geworden, die 130 Aussteller von der Kindertagesstätte bis zur Universität anzieht. „Dennoch haben wir seit drei Jahren einen ausgeglichenen Haushalt", erklärte Schüßler.

Die Rimbacher nahmen Schüßlers Ausführungen interessiert zur Kenntnis. So fragte Roland von Hunnius nach, wie die Befreiung von den Kindergartengebühren finanziell erreicht werden konnte. Schüßler erklärte, dass die Stadt Rodgau mehrere Maßnahmen zur Gegenfinanzierung ergriffen habe. So stiegen die Friedhofsgebühren ebenso wie die Grundsteuer deutlich an. Schüßler betonte, dass das Rodgauer Modell sicher nicht eins zu eins andernorts umsetzbar wäre. Aber er merkte auch an, dass man die Bürger für Veränderungen mit ins Boot holen kann und soll.

Noch lange diskutierten die Liberalen mit dem Rodgauer und nahmen einige Anregungen für die hiesige Lokalpolitik mit.